

# FAKTEN, ARGUMENTE, DATEN UND HINTERGRÜNDE ZUM THEMA 7 IM PARTEILEHRJAHR

## Der Eigenwert der Kulturen - mit ihren Mitteln die Gefahren des Wettrüstens bekämpfen

Zum Thema 7 im Parteilehrjahr: Der XI. Parteitag über die Aufgaben zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur der DDR

Der vorliegende Artikel ist als Diskussionsbeitrag eines Kulturtheoretikers zu den bereits publizierten Materialien, die der Vorbereitung dieses Themas dienen, 1) zu verstehen. In ihm soll auf einige grundlegende Zusammenhänge unserer kulturellen Entwicklung aufmerksam gemacht werden, um dadurch den strategischen Charakter der kulturpolitischen Aufgabenstellung des XI. Parteitages zu verdeutlichen.

Der vom XI. Parteitag der SED beschlossene qualitativ neue Abschnitt bei der Gestaltung der kulturellen sozialistischen Gesellschaft ist untrennbar mit der weitestgehenden Ausdehnung der sozialistischen Nationalkultur der DDR verbunden. Die kulturpolitischen Aufgaben, die der XI. Parteitag festlegte, orientieren auf die Erreichung dieses Ziels. Wie bereits gesagt, daß zwischen der Kulturpolitik der marxistisch-leninistischen Partei und der Kulturpolitik der sozialistischen Nationalkultur zwar ein enger, untrennbarer Zusammenhang besteht, aber keine Identität, Kulturpolitische Aufgaben reflektieren kulturelle Verhältnisse und Bereiche, unter denen spezifischen Blickwinkel ihrer weiteren erforderlichen, möglichen und beachtlichen Entwicklung. Die Ausbildung der sozialistischen Nationalkultur ist ein objektiver Prozess, der Millionen Menschen erfährt, und an dem sie auf jeder bestimmten Etappe der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft teilhaben.

### Beitrag für die Friedenssicherung

Gerade der Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zeichnet eine vielfältige, an Intensität zunehmende Wechselwirkung zwischen ökonomischen und gesellschaftlich-technischen Prozessen einerseits und dem sozialen und kulturellen Leben der Werktätigen andererseits. Unstreitig beeinflusst die intensiv erweiterte Reproduktion der Volkswirtschaft tiefgehend die sozialistische Kulturentwicklung, nicht nur in dem Sinne, daß sie ein bestimmtes Bedingungsgefüge schafft, sondern auch Anforderungen an die Funktionsweise der Kultur selbst stellt. Das kann gar nicht anders sein. Denn die Arbeiterklasse ist, zur Macht gekommen, die erste herrschende Klasse in der Geschichte der Menschheit, die ihre Kultur entwickelt und gleichzeitig ihre Tätigkeit in der materiellen Produktion weiter ausübt. Dieser Zusammenhang zeigt, daß die strategische Bedeutung der kulturpolitischen Aufgabenstellung des XI. Parteitages eigentlich nur erfüllt werden kann, wenn sie auf die Entwicklungsprozesse, durch die sich die sozialistische Nationalkultur formieren, bezogen wird.

Im folgenden soll dieser Sachverhalt an drei ausgewählten Problembereichen dargestellt werden. 1. Die Partei sieht in der sozialistischen Nationalkultur der DDR die wichtigste, spezifische Kraft für die Lösung der Hauptfrage unserer Zeit: den Übergang der Menschheit in einer nuklearen Katastrophe zu verhindern und ihr eine Zukunft zu sichern. 2. Die Partei will die kulturellen Kräfte in der bourgeoisen Kultur äußere als Entfesselung ideologischer Aggressivität. Würden die beiden Bereiche auch mit kulturellen Mitteln vorbereitet, dann müßten die Gefahren des Wettrüstens auch mit diesen bekämpft werden. Hier liegt ein Eigenwert der Kultur. Gerade angesichts des hohen internationalisierungsgrades, der gegenwärtigen Kulturprozesse auszeichnend ist, deshalb die Stärkung der so-

### Kulturelle Komponente der Hauptaufgabe

Solange Klassen existieren, macht der Klassencharakter einer Kultur das Wesen ihrer sozialen Typik aus. Das ergibt sich aus den sozialökonomischen Verhältnissen, die über die gesellschaftlich existierenden Möglichkeiten und Erfordernisse der Persönlichkeitsentfaltung auch den Klassencharakter einer Kultur prägen. Dadurch erhält Kultur objektiv ein Maß ihrer Gestaltung zudiktieren. Denn Kultur bestimmt nicht das Wesen der Persönlichkeitsentwicklung, sondern sie dient ihm in erster Linie. Hierin müssen auch die Gründe für die „Assimilationskraft“ einer lebendigen Kultur gegenüber den Produkten einer anderen gesucht werden. Solche kulturellen Leistungen haben nicht die Kraft, jene sozialökonomischen Verhältnisse herzustellen, aus denen sie selbst ent-

2. Die Partei setzt sich für eine solche Mehrung des Reichtums an ma-



Konzert einer Kammermusikgruppe unserer Universität - wie ihre Mitglieder beizugehen sich viele Unionsangehörige in Volkskunstensembles. Foto: UZ/Archiv

terriellen und geistigen Werten der sozialistischen Kultur ein, durch die gleichzeitig deren sozialtypische Merkmale weiter ausgebildet werden. Die Stärkung des Klassencharakters sozialistischer Kultur und Erhöhung ihrer Rolle im Friedenskampf sind keine voneinander abkoppelbaren Größen. Im Gegenteil! Die sozialistische Kultur wird um so wirksamer die Friedenskräfte stärken, je umfassender sie ihre eigenen sozialtypischen Merkmale ausbildet. Wie aber ist die Frage nach den sozialtypischen Merkmalen richtig zu stellen und zutreffend zu beantworten?

### Gerichtet auf soziales Schöpferium

Massenkommunikation und Massentourismus haben den Austausch zwischen den Nationalkulturen enorm beschleunigt. Die ideologische Auseinandersetzung zwischen sozialistischer und bourgeoiser Kultur dringt bis zur Bequemlichkeit des Fernsehseers vor. Nicht selten werden dieselben kulturellen Leistungen (Filme, Bücher, Fernsehfilme) von Massenmedien verbreitet, die Kulturtypen gegensätzlicher Gesellschaftsformationen angehören. Überhaupt ist eine solche Freihaus-Lieferung an der Tagesordnung. Nun darf darüber nicht vergessen werden, daß lebendige Kulturen immer über eine bestimmte „Assimilationskraft“ verfügen. Offensichtlich ist, daß die Frage nach den sozialtypischen Merkmalen sozialistischer Kultur zu oberflächlich taxiert wäre, wollte man sie allein als Aschenputtelprinzip oder kulturelles Sortierreglement verstehen. Vielmehr handelt es sich hier um die Funktionsweise sozialistischer Kultur. Diese ist auf die Entfaltung des sozialen Schöpferiums eines jeden einzelnen gerichtet. Soziales Schöpferium beweist sich aber in erster Linie in der persönlichen Verantwortung für die eigene Arbeitsleistung. Das heißt auf die sozialtypischen Merkmale sozialistischer Kultur muß in erster Linie aus ihrer veränderten persönlichen bildenden Funktion geschlossen werden. Diese Problematik kann nicht in ihrem ganzen Umfang erörtert werden. Aber auf ein Problem sei wenigstens hingewiesen.

### Kulturelle Komponente der Hauptaufgabe

Solange Klassen existieren, macht der Klassencharakter einer Kultur das Wesen ihrer sozialen Typik aus. Das ergibt sich aus den sozialökonomischen Verhältnissen, die über die gesellschaftlich existierenden Möglichkeiten und Erfordernisse der Persönlichkeitsentfaltung auch den Klassencharakter einer Kultur prägen. Dadurch erhält Kultur objektiv ein Maß ihrer Gestaltung zudiktieren. Denn Kultur bestimmt nicht das Wesen der Persönlichkeitsentwicklung, sondern sie dient ihm in erster Linie. Hierin müssen auch die Gründe für die „Assimilationskraft“ einer lebendigen Kultur gegenüber den Produkten einer anderen gesucht werden. Solche kulturellen Leistungen haben nicht die Kraft, jene sozialökonomischen Verhältnisse herzustellen, aus denen sie selbst ent-

2. Die Partei setzt sich für eine solche Mehrung des Reichtums an ma-



Konzert einer Kammermusikgruppe unserer Universität - wie ihre Mitglieder beizugehen sich viele Unionsangehörige in Volkskunstensembles. Foto: UZ/Archiv

stammen. Sie werden bewußt oder unbewußt verarbeitet. Sie geraten in einen veränderten funktionalen Zusammenhang. Natürlich heißt das gleichzeitig, daß für sozialistische Kulturentwicklung allein die Ausbildung einer Funktionsweise dominant sein kann, die den einzelnen orientierend und motivierend in die Lage versetzt, persönliche und gesamtgesellschaftliche Interessen in Übereinstimmung zu realisieren. Das ist auch das maßgebliche Kriterium für die Mehrung des materiellen und geistigen Reichtums der sozialistischen Nationalkultur. Es geht um die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse aller Werktätigen als Antrieb für die Entfaltung des sozialen Schöpferiums. Zweifelloos besteht vor allem hierin die kulturelle Komponente der Hauptaufgabe, der Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik.

3. Die Partei unterstützt die Entwicklung eines regen geistig-kulturellen Lebens in allen Städten, Gemeinden und Naherholungsgebieten. Bildlich gesprochen, können wir davon ausgehen, daß geistige Kultur als ein System der Produktion, Verbreitung und Aneignung geistiger Leistungen für kulturelle Zwecke auf zwei Pfählen steht. Der eine Fuß wird durch die Massenmedien, insbesondere die elektronischen Medien, gebildet, der andere durch die örtlichen Kulturinstitutionen (Kulturhäuser, Klubs, Theater, Bibliotheken, Konzerthäuser, Bars usw.).

### Fünf Bereiche der geistigen Kultur

In dieser Weise existiert geistige Kultur in unserem Leben, und wir bedienen uns ausgewählt ihrer Leistungen. So gesehen, lassen sich fünf Bereiche der geistigen Kultur unterscheiden: Erstens, der Bereich der geistigen Kultur, in dem Erkenntnisgewinn, Wissensvermittlung und -aneignung zur Formierung des Welt-, Gesellschafts- und Selbstverständnisses der sozialistischen Persönlichkeit beitragen und in dessen Zentrum die Festigung und Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung steht. Zweitens, der Bereich der geistigen Kultur, der dominant über die Künste durch die Ausbildung sozialistischer moralischer Werte und Wertorientierungen sowie eine dif-

ferenzierte Gefühlswelt bestimmt ist und generell den Gebrauch der Künste zum Inhalt hat.

Drittens, der Bereich der geistigen Kultur, der auch die Ausübung unterschiedlichster, der Entspannung dienender handwerklicher, künstlerischer, gärtnerischer, technischer und anderer nichtprofessioneller Tätigkeiten umfaßt und in der Ausübung durch frei wählbares Verhalten der sozialistischen Persönlichkeit charakterisiert wird.

Viertens, der Bereich der Pflege von Gesellungsformen und Tätigkeiten, die der weiteren Entspannung, dem Spielerischen, der Kurzweil, der Ausbildung von Kontaktfähigkeiten usw. dienen.

Fünftens, der Bereich, der durch die Pflege von Sitten und Bräuchen, die Gestaltung traditioneller Feste und Feiern, die Nutzung von Denkmälern usw. ein bestimmtes Traditionens- und Geschichtsbewußtsein ausbildet und speziell die Verbundenheit mit dem geschichtlichen Werden der DDR als sozialistischer Nation festigt.

### Die Verantwortung der Parteimitglieder

Wie ordnet sich aber dann geistig-kulturelles Leben in diese Zusammenhänge ein? Geistig-kulturelles Leben umfaßt jene zwischenmenschlichen Beziehungen in der Lebensweise, die durch den Gebrauch oder die Erzeugung geistig-kultureller Leistungen entstehen bzw. reproduziert werden. Danach können drei Gestaltungsarten des geistig-kulturellen Lebens unterschieden werden.

Die erste zeichnet sich dadurch aus, daß der Gebrauch geistig-kultureller Leistungen zu lösen zwischenmenschlichen Beziehungen führt. Sie entspringen hauptsächlich einem frei wählbaren Umgang. Durch den Genuß derselben geistig-kulturellen Leistung (Kinofilm, Konzert, Vortrag usw.) werden vorher nicht miteinander bekannte Menschen zusammengeführt.

Die zweite Gestaltungsart des geistig-kulturellen Lebens ergibt sich daraus, daß bereits bestehende Gemeinschaften (Familien, Arbeitskollektive, Gruppen politischer Parteien, Organisationen usw.) Angebote der geistigen Kultur für ihre Zwecke nutzen. Sie dienen in diesem Fall der Reproduktion bereits bestehender stabiler zwischenmenschlicher Beziehungen.

Die dritte Gestaltungsart des geistig-kulturellen Lebens bezieht sich auf eine Nutzung geistig-kultureller Leistungen, durch die Gemeinschaften hervorgebracht werden. So sind die verschiedenen Klubs, die Arbeitsgemeinschaften dadurch charakterisiert, daß sie selbst stabile zwischenmenschliche Beziehungen erzeugen.

Die politisch-ideologische Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Partei, ihrer Leitungen, Grundorganisationen und jedes ihrer Mitglieder ist für alle Gestaltungsarten des geistig-kulturellen Lebens entscheidende Bedingung, um deren produktive Funktion bei der Ausbildung sozialistischer Lebensweise zu garantieren. Das gilt für das geistig-kulturelle Leben in den Grundorganisationen und Parteigruppen selbst, vor allem aber auch für die Tätigkeit ihrer Mitglieder in den Massenorganisationen und Verbänden, die jeweils wesentliche Seiten des geistig-kulturellen Lebens verantworten und gestalten.

Wie hoch die Partei den Wert, den ein reges geistig-kulturelles Leben für die Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur besitzt, veranschlagt, unterstrich Erich Honecker, als er auf der jüngsten Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit dem 1. Kreissekretären erklärte: „Von einem interessanten, vielgestaltigen und anregenden geistig-kulturellen Leben, das von den Werten und Idealen des Sozialismus geprägt ist, gehen wichtige Impulse aus für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, ihrer Bedürfnisse und schöpferischen Fähigkeiten. Ihrer gesellschaftlichen Beziehungen und ihrer kulturellen Lebensweise.“ 3)

Prof. Dr. sc. LOTHAR PARADE

### Anmerkungen

1) Erich Honecker, Die Aufgaben der Parteioorganisationen bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, ND v. 7.8. 2. 1987, S. 3. Hinweise für den Propagandisten Nr. 2 zum Studium der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, hrsg. von der Abteilung Propaganda des ZK der SED 1987, Thema 7, S. 22f.

2) Erich Honecker, Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED, Dietsch 1988, S. 70.

3) Erich Honecker, a. a. O., S. 8.

## Ausgewählte Fakten zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens

### Kultur- und Klubhäuser

1951 gab es 565 Kultur- und Klubhäuser, darunter 352 betriebliche Kulturrichtungen. 1961 gab es 1155 Kultur- und Klubhäuser mit 427 442 Veranstaltungen, und 33 000 200 Besuchern. An den Häusern arbeiten 9403 Interessengemeinschaften, Zirkel und Volkstanzgruppen mit zusammen 184 255 Mitgliedern. 1972 gab es 924 Kultur- und Klubhäuser mit 368 215 Veranstaltungen und insgesamt 40 525 000 Besuchern. An den Häusern arbeiten 9355 Interessengemeinschaften mit zusammen 180 500 Mitgliedern. 1985 gab es 1646 Kultur- und Klubhäuser mit 661 228 Veranstaltungen und insgesamt 63 900 000 Besuchern. An den Häusern arbeiten 9633 Interessengemeinschaften mit zusammen 186 900 Mitgliedern.

Ausstattungsgrad je 100 Haushalte mit Rundfunkgeräten: 1955 - 77,1 1965 - 86,5 1975 - 98,2 1985 - 99,0

Ausstattungsgrad je 100 Haushalte mit Fernsehempfängern, Zahlen für Farbfernsehgeräte in Klammern: 1955 - 1,2 1965 - 48,5 1975 - 81,6 (2,5) 1985 - 93,4 (38,4)

Rundfunksendestunden pro Jahr (darunter in Stereo): 1965 - 63 716 1975 - 62 185 (6525) 1985 - 72 625 (34 974)

Fernsehsendestunden pro Jahr (darunter in Farbe): 1955 - 786 1965 - 3774 1970 - 6028 (392) 1975 - 6851 (3821) 1980 - 7704 (6572) 1985 - 8265 (7524)

### Staatliche Allgemeinbibliotheken

1951 arbeiten insgesamt 7346 Allgemeinbibliotheken. 1980 arbeiten 11 977 Allgemeinbibliotheken mit einem Bestand von 12 534 900 Bänden, 39 614 400 Ausleihen und 2 284 800 Benutzern. 1970 arbeiten 11 894 Allgemeinbibliotheken mit einem Bestand von 20 562 500 Bänden, 55 600 900 Ausleihen und 32 479 Benutzern. 1985 arbeiten 14 645 Allgemeinbibliotheken mit einem Bestand von 44 794 500 Bänden, 88 201 000 Ausleihen und 3 910 500 Benutzern.

### Museen

1953 gibt es 367 Museen; dazu kommen 279 Kunstaustellungen. 1965 gibt es 519 Museen mit 15 664 900 Besuchern. 1972 gibt es 591 Museen mit 24 998 200 Besuchern. 1976 gibt es 636 Museen mit 32 431 200 Besuchern. 1981 gibt es 634 Museen mit 30 778 000 Besuchern. Sie gliedern sich auf in 341 Heimat-, 162 Geschichts-, 70 Kunst-, 43 naturwissenschaftliche, 32 Literatur-, Theater-, Musik- und 33 technische Museen. 1985 gibt es 692 Museen mit 34 428 900 Besuchern.

### Theater

1950/51 gibt es 77 Theater mit 39 415 Plätzen, 35 851 Vorstellungen und 13 957 800 Besuchern. 1962 gibt es 96 Theater mit 56 314 Plätzen, 27 394 Vorstellungen und 13 869 300 Besuchern. 1972 gibt es 107 Theater und Spielstätten, darunter 10 Puppentheater, mit 50 358 Plätzen, 23 819 Vorstellungen und 12 181 400 Besuchern. 1981 gibt es 175 Theater und Spielstätten, darunter 18 Puppentheater sowie 5 Kinder- und Jugendtheater, mit 54 767 Plätzen, 26 293 Vorstellungen und 10 298 300 Besuchern. 1985 gibt es 183 Theater und Spielstätten, darunter 17 Puppentheater, mit 55 447 Plätzen, 27 760 Vorstellungen und 10 014 800 Besuchern.

### Filmtheater

1951 gibt es 1494 Kinos mit 545 161 Plätzen, 1 126 008 Vorstellungen und 188 546 800 Besuchern. 1962 gibt es 1271 Kinos mit 489 545 Plätzen, 2 047 000 Vorstellungen und 191 155 100 Besuchern. 1972 gibt es 839 Kinos mit 300 617 Plätzen, 962 231 Vorstellungen und 81 547 500 Besuchern. 1981 gibt es 832 Kinos mit 291 786 Plätzen, 839 691 Vorstellungen und 76 489 000 Besuchern. 1985 gibt es 819 Kinos mit 248 332 Plätzen, 787 095 Vorstellungen und 70 719 200 Besuchern.

### Massenmedien

Neuerscheinungen von Büchern: 1951 - 73 Millionen 1960 - 101,6 Millionen 1970 - 125 Millionen 1980 - 182,4 Millionen 1984 - 145,1 Millionen

Jahresauflage der Zeitschriften: 1960 - 273 Millionen 1970 - 197 Millionen 1980 - 255 Millionen 1984 - 266 Millionen

Jahresauflage der Tageszeitungen: 1960 - 1923 Millionen 1970 - 2166 Millionen 1980 - 2664 Millionen 1984 - 2740 Millionen

### Ehrenamtlich geleitete Klubs

Dortklubs: 1981 etwa 5400 Klubs mit rund 47 000 Mitarbeitern 1984/85 etwa 6000 Klubs mit rund 70 000 Mitarbeitern

FDJ-Jugendklubs: 1975 etwa 4000 Klubs mit rund 30 000 aktiven Jugendlichen 1980 etwa 6000 Klubs 1985/86 etwa 10 000 Klubs mit rund 150 000 Jugendlichen in Klubfunktionen. (Dazu kommen noch 320 hauptberuflich geleitete Jugendklubs)

### Betriebsfestspiele

Seit 1970 finden in gewerkschaftlicher Verantwortung Betriebsfestspiele statt, die das geistig-kulturelle Leben im Betrieb sowie umliegenden Territorium entscheidend mit beeinflussen: 1970 fanden 341 Betriebsfestspiele mit 1 029 270 Teilnehmern statt. 1975 fanden 2941 Betriebsfestspiele mit 7 654 061 Teilnehmern statt. 1980 fanden 3757 Betriebsfestspiele mit 9 323 150 Teilnehmern statt. 1984 fanden 3789 Betriebsfestspiele mit 10 505 700 Teilnehmern statt.

### Arbeiterfestspiele

Seit 1959 werden Arbeiterfestspiele in der DDR durchgeführt; zunächst alljährlich und jeweils in einem anderen Bezirk und seit 1972 im Zweijahresrhythmus. Die ersten Arbeiterfestspiele im Bezirk Halle 1959 mit 287 Veranstaltungen, 11 109 mitwirkenden Volks- und Berufskünstlern und 623 000 Besuchern. Die 6. Arbeiterfestspiele im Bezirk Gera 1984 mit 400 Veranstaltungen, 9000 mitwirkenden Volks- und Berufskünstlern und 830 000 Besuchern. Die 12. Arbeiterfestspiele im Bezirk Rostock 1970 mit 447 Veranstaltungen, 11 800 mitwirkenden Volks- und Berufskünstlern und 867 000 Besuchern. Die 16. Arbeiterfestspiele im Bezirk Dresden 1978 mit 809 Veranstaltungen, 18 000 mitwirkenden Volks- und Berufskünstlern und 2 800 000 Besuchern. Die 21. Arbeiterfestspiele im Bezirk Magdeburg 1986 mit 700 Veranstaltungen, 25 000 mitwirkenden Volks- und Berufskünstlern und 3 000 000 Besuchern.

### Entwicklung von Massenorganisationen

Die Mitgliederzahlen des FDGB stiegen von 1961 bis 1982 um 34,8 Prozent, von 6,3 auf 8,1 Millionen. Die Mitgliederzahlen der DSP stiegen von 1960 bis 1982 um 70,2 Prozent, von 3,5 auf 6 Millionen. Die Mitgliederzahlen des DTSS stiegen von 1961 bis 1982 um 136,7 Prozent, von 1,2 auf 3,3 Millionen. Die Mitgliederzahlen des DFD stiegen von 1961 bis 1982 um 5,3 Prozent, von 1,3 auf 1,4 Millionen. Die Mitgliederzahlen des VKSK stiegen von 1961 bis 1982 um 40,5 Prozent, von 0,8 auf 1,3 Millionen. Die Mitgliederzahlen des Kulturbundes stiegen von 1961 bis 1982 um 33,6 Prozent, von 183 000 auf 244 000. Das Zahlenmaterial wurde zusammengestellt von Dr. DIETER WALZ, FB Kulturtheorie der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften.